



Woher stammt Perlpulver und wozu wird es verwendet?
www.swissveg.ch/perlen



Weshalb sollte ich alte Duvets auf keinen Fall reinigen?
www.swissveg.ch/daunen

Bild: vegane-schuhe.ch

Trendige Schuhe:
vegane-schuhe.ch



ANZIEHEND

GANZ OHNE TIERISCHE STOFFE

eco fashion:
favorite-fair.ch



Foto: börd hört, Berlin

Perlen

Echte Perlen sind selten. Deshalb werden fast alle im Handel erhältlichen Perlen gezüchtet.

INDUSTRIELLE PERLENZÜCHTUNG

Anlass für die Bildung einer Zuchtperle ist ein eingebrachtes Transplantat, das zu einem Perlsack auswächst. Dieser Fremdstoff ist der Perlmuschel so lästig, dass sie ein Sekret absondert, das diesen einwickelt und so den Schmerz dämmt. Auf sogenannten Muschelbänken wird das Implantat während zwei Jahren ummantelt. Viele Muscheln sterben jedoch während der Zuchtphase oder bei der Entnahme der Perle.

PERLMUTT

Perlmutter ist ein Nebenprodukt aus der Perlerzeugung. Es ist der schillernde Innenteil der Perlmuschel und wird unter anderem zu Knöpfen und Schmuck verarbeitet.

WIE MIES FÜHLT SICH EINE MUSCHEL WIRKLICH?

Muscheln verfügen über ein einfaches Nervensystem. Forscher haben herausgefunden, dass viele Körperbereiche der Muschel dennoch schmerzlinde Stoffe erkennen können. Ist die Muschel gestresst, so findet man in ihr Anti-Stress-Moleküle, ähnlich den Endorphinen beim Menschen. Da Hormone messbare Spuren von Gefühlen sind, könnte man den Umkehrschluss wagen: Wo Hormone zu messen sind, existieren auch Gefühle.

Daunen

Enten- oder Gänseflaum kann auf drei verschiedene Arten gewonnen werden:

LEBENDRUPF

Beim Lebendrupf werden den Tieren alle 4–6 Wochen die Federn ausgerissen. Aufgrund der Grausamkeit ist diese Art der Daunengewinnung in Europa verboten. Bei Gänsen aus Masthaltungen oder solchen, die für Foie gras gezüchtet werden, wird oft weiterhin das Lebendrupfen angewandt.

TODRUPF

Die meisten Daunen stammen von Vögeln, die nach der Schlachtung maschinell gerupft werden. In diesem Fall ist die Daunengewinnung ein Nebengeschäft der Fleischproduktion. Das Leben auf zu engem Raum und die Schlachtung lösen bei den Tieren ebenso Angst und Stress aus. Ausserdem: Auch Daunen aus Todrupf können von Gänsen stammen, die zuvor lebend gerupft worden sind.

MAUSER

Vögel liefern auch Daunen, wenn sie sich mausern und ihr Federkleid erneuern. Die Probleme hierbei sind dieselben wie beim Todrupf: Die Tiere werden hauptsächlich für die Fleischerzeugung verwendet. Dadurch, dass Daunen keine «Abfallprodukte» sind, sondern ein wirtschaftlich wichtiges Nebenprodukt unterstützt wird beim Kauf das tödliche Geschäft unterstützt.

Alternativen

Mit diesen Alternativen können Sie sich genauso modisch kleiden und gleichzeitig Tiere schützen.

- **Anstelle von Wolle:** Sisal, Bambus, Baumwollflanell, Viskose, Vlies, Acryl, Hanf. Lyocell (aus Zellulose) hat den gleichen weichen Griff wie Cashmere.
- **Anstelle von Leder:** Kork, synthetisches Leder
- **Anstelle von Seide:** Lyocell beispielsweise ist atmungsaktiv, haltbar und biologisch abbaubar.
- **Anstelle von Pelz:** Kunstpelz aus Baumwolle und Synthetik
- **Anstelle von Daunen:** Synthetische Materialien, Kapok (Faserwolle des Kapokbaumes).
- **Anstelle von Perlen:** Kunstperlen aus Glas, Holz, Kunststoff oder Metall.

Bezugsquellen für vegane Mode & Accessoires:
www.swissveg.ch/online-shops

Swissveg – Informationsstelle für eine pflanzenbasierte Lebensweise
 Niederfeldstr. 92, CH-8408 Winterthur

www.swissveg.ch Tel. +41 (0)71 477 33 87
 info@swissveg.ch Fax +41 (0)71 477 33 78
 PC-Konto : 90-21299-7



Fragen?

Wir beraten Sie gerne.

2016-04 • 1. Auflage • 5000

 swissveg

Informationsstelle für eine pflanzenbasierte Lebensweise



Wie unterscheide ich Leder von Kunstleder?
www.swissveg.ch/leder



Auch Cashmere-Ziegen und Angora-Kaninchen leiden für Mode: www.swissveg.ch/wolle



Verhindere, dass Raupen qualvoll umgebracht werden!
www.swissveg.ch/seide



Wie unterscheide ich Kunst- von Echtpelz?
www.swissveg.ch/pelz



Leder

Die globale Lederindustrie verarbeitet jährlich über eine Milliarde Tiere.

Lederwaren werden meistens aus der Haut von Rindern hergestellt. Weil die Mehrheit des in der Schweiz verkauften Leders aus dem Ausland stammt, nimmt der Konsument in Kauf, dass die Tiere gemäss den ausländischen Tierschutzvorgaben gehalten werden.

UMWELT- UND GESUNDHEITSSCHÄDIGEND

Sind die Tiere geschlachtet worden, werden deren Häute gegerbt. Dies geschieht heutzutage zu 90 Prozent mit Chrom, wodurch allerdings Chromat ins Abwasser gelangt. Chromat enthält Chrom-VI-Verbindungen, was zu verschiedensten Vergiftungen sowie zu Erbgutschäden führen kann. Eine Chromgerberei verschwendet über 55 000 Liter Wasser und produziert pro bearbeiteter Tonne Tierhaut bis zu 1000 Kilogramm Abfall, unter anderem Haare, Salze, Kalkschlamm, Sulfide und Säuren.

DAS RISIKO TRAGEN DRITTWELT-LÄNDER

Besonders durch strenge Umweltschutzaufgaben in der Schweiz und Deutschland hat sich die Gerberei in Niedriglohn- und Entwicklungsländer verlagert. Die Risiken der Lederindustrie tragen heutzutage deshalb die Arbeiter in Ländern wie Indien, China, Vietnam, Bangladesch oder Brasilien.



Wolle

Weltweit werden in fast 100 Ländern jährlich rund 2,2 Millionen Tonnen Wolle produziert.

Die Wolle von Schweizer Schafen ist zu grob und deshalb für Bekleidung ungeeignet. Wollprodukte zum Anziehen stammen deswegen hauptsächlich von Schafen aus Australien, wo mehr als 125 Millionen Schafe über 20 Prozent des weltweiten Wollbedarfs produzieren.

MULESING

Speziell für die Wollproduktion werden Merinoschafe mit sehr faltiger Haut gezüchtet, damit ihnen noch mehr Haare wachsen. Diese führt jedoch dazu, dass die Merinos häufig von Fliegen befallen werden, deren geschlüpfte Larven die Schafe anschliessend qualvoll von innen auffressen. Um dies zu verhindern, wird das sogenannte «Mulesing» durchgeführt. Dazu schneidet man den Schafen – ohne jedes Schmerzmittel – esstergrosse Fleischstücke im Bereich rund um ihren Schwanz weg. Die glatte, vernarbte Fläche soll keine Angriffsfläche mehr für Fliegeier bieten.

TRANSPORT INS AUSLAND

Bei nachlassender Wollproduktion werden die Schafe an Schlachtereien in aller Welt verkauft. Dies führt alljährlich zum grausamen Lebendexport von 6,5 Millionen Schafen aus Australien in den Nahen Osten und nach Nordafrika.



Seide

Für die Produktion von 250 Gramm Seide werden etwa 3000 Seidenraupen getötet.

Einzig der sogenannte Maulbeerspinner spinnt die Seide, die heutzutage überall im Handel ist. Als Raupe ernährt sie sich 4 Wochen lang von frischen Blättern vom Maulbeerbaum, wonach sie ihren Kokon spinnt und sich verpuppt.

TÖTUNG BEI LEBENDIGEM LEIB

Die eingesponnenen Larven werden kurz vor dem Schlüpfen entweder mit Wasserdampf, heisser Luft oder in der Mikrowelle getötet. Ein grausames Vorgehen wenn man bedenkt, dass auch Insekten empfindsame Lebewesen sind. Anschliessend kommen die Kokons in ein heisses Bad, damit sich der Klebstoff, der die Seidenfäden zusammenhält, löst. Nachdem auch die oberste Schicht aus kurzen und wirren Fasern abgekämmt wurde, kann der Faden abgewickelt und weiter verwendet werden.

ÖKOLOGISCHE RESSOURCENVERSCHWENDUNG

Für 3 kg Seide benötigt man über 25 Maulbeerbäume als Nahrung für die Raupen. Für den Anbau dieses Futtermittels kommen Unmengen Pestizide zum Einsatz. Diese Massnahme tötet andere Insekten ab, welche ebenfalls Maulbeerblätter essen würden.



Pelz

2012 wurden knapp 283 Tonnen Pelz in die Schweiz eingeführt, die vierfache Menge seit 2008.

Anscheinend ist vielen Leuten noch immer nicht bewusst, wie viel Leid die Tiere für Pelzprodukte ertragen müssen. Es gibt zwei Formen der Pelzgewinnung: Die Mehrheit – 85 Prozent – stammen aus Farmhaltung, die restlichen 15 Prozent aus Wildfang, sprich Fallenfang.

KEINE GESETZLICHEN TIERSCHUTZVORSCHRIFTEN

In der Schweiz ist die industrielle Käfighaltung von Pelztieren nicht verboten, aber aufgrund der hohen Auflagen für eine (artgerechtere) Haltung, wirtschaftlich uninteressant. Die wichtigsten Produktionsländer für Pelz aus Farmhaltung sind China, Dänemark, Russland und Finnland. Jedoch gibt es im Ausland für die Haltung von Pelztieren lediglich Empfehlungen (EU) oder sogenannte Standards. In China ist die Haltung von Pelztieren überhaupt nicht gesetzlich geregelt, dementsprechend tierquälerisch ist die industrielle Käfighaltung.

GRAUSAME HALTUNG UND TÖTUNG

Die Tiere leben in engen, verdreckten Drahtkäfigen auf Gitterböden. Um Schäden am Fell zu verhindern, werden sie oft lebendig gehäutet, vergast, erhängt oder mit Klammern in Maul und After durch Elektroschock getötet.